



Orcaexpedition Nordnorwegen

Foto: Uli Kunz, Tobias Friedrich, Franco Banfi, Sven Gust Text: Sven Gust

Im Winter kommen die Heringe an Nordnorwegens Küste. Ihnen folgen die Jäger, allen voran die Orcawale. Es kommt zu einem Naturschauspiel der Extraklasse in der Arktis, wenn Orcas und Bartenwale gemeinsam das große Fressen starten. Das nordische Gegenstück zum berühmten „Sardine Run“ ist seit vielen Jahren fester Bestandteil im Expeditionskalender von NORTHERN EXPLORERS.

Auch im Januar 2016 konnten wir erneut in jeder Woche Orcas und Buckelwale unter und über Wasser beobachten, an manchen Tagen sogar hautnah bei der Jagd. Dazu Finnwale, Minkwale, verschiedenste Seevögel, Robben, nachts das mystische Nordlicht und tagsüber das unvergessliche Licht des arktischen Winters kurz nach der Polarnacht.

Über zwei Wochen begleiteten uns Fotografen, die diese spektakulären Erlebnisse dokumentiert haben. Nachfolgend eine Zusammenfassung sowie Bilder, die jetzt schon wieder Lust auf den nächsten Winter machen! Unsere Expeditionen 2017 starten am 06. Januar.





Die Tage sind kurz. Das Wetter ist unberechenbar. Die Ausfahrten mit dem Schiff können wir jeweils nur am Vortag planen, und selbst dann müssen wir in manchen Fällen am nächsten Tag das ausgewählte Zielgebiet den aktuellen Wetterbedingungen anpassen.

Die Wale während des nordnorwegischen Winters in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten bedeutet auch, die Natur immer das letzte Wort haben zu lassen. Die Wale hingegen scheint das mitunter raue Wetter in keinsten Weise zu stören. Sie bringen sogar hier ihre Jungen zur Welt, da es jetzt Nahrung im Überfluss gibt und die Herden keine weiten Strecken ziehen müssen. Nicht selten sehen wir Neugeborene, die sich dicht bei der Mutter halten und noch nicht am Jagdgeschehen teilnehmen können.

Bei der Jagd arbeiten die Orcas im Team und kreisen Teile der Heringsschwärme ein, um anschließend in die Fischmenge zu schwimmen und die Heringe durch Schläge mit der Fluke zu betäuben. Die leichte Beute lässt sich anschließend ohne großen Aufwand „einsammeln“.





Auch die Bartenwale arbeiten offensichtlich im Team. Sie gehen dabei allerdings weit weniger ausgefeilt vor, sondern schwimmen mit aufgerissenem Maul einfach in den Heringsschwarm hinein und verschlingen alles, was sie bekommen. Im flachen Wasser sieht man dabei mitunter Buckelwale senkrecht durch die Oberfläche brechen, um dann anschließend mit vollem Bartensack langsam wieder in die Tiefe zu sinken. Die gefangenen Heringe werden mit den Barten herausgefiltert, während das Wasser hinausgepresst wird.

So verschwinden jeden Tag wohl hunderte Tonnen der fettreichen Fische in den Mägen der Wale, und dennoch steht es aktuell nicht schlecht um die Heringsbestände vor der norwegischen Küste. Seevögel und auch größere Fische, wie z.B. Dorsch und Seelachs, bekommen ebenfalls ihren Teil ab. Und natürlich sind auch die Fischer nicht fern, wenn der Reichtum des Meeres so geballt auftritt.

Wir starten unsere Ausfahrten vom Hafentort Andenes am nordwestlichsten Ende der Inselgruppe der Vesterålen, welche sich nördlich der Lofoten in den Atlantik erstreckt. Berühmt ist der Ort auch für seine Pottwalsichtungen. Nirgendwo sonst in Norwegen ist man dem Kontinentalsockel und damit auch der Tiefsee so nahe wie hier.

Unser Schiff ist der etwa 50 Fuß lange ehemalige Fischkutter „Sjøblomsten“. Sowohl das Schiff als auch der Skipper stammen aus der Region, was auch eine gute Kommunikation mit Anwohnern und Fischern gewährleistet - nicht ganz unwichtig, wenn es darum geht, die Wale zu finden. Doch oft ist dies nicht schwer. Mitunter sichten wir Orcas und Buckelwale bereits unmittelbar vor der Hafenausfahrt.

Doch es ist und bleibt Natur. Die Wale entscheiden, wo sie sich aufhalten, was auch eine längere Suche nach ihnen mit sich führen kann. Mit ein wenig Glück finden wir Wale, die im Flachwasser jagen. Was nun passiert ist unvergesslich: die koordinierte Jagd der Wale treibt die Heringe in Panik zusammen. So genannte Baitballs bilden sich, kleine Schwärme, die sich dicht zusammendrängen und die Flucht aufgegeben haben.



Das Wasser „kocht“ nun mitunter, wenn sich Orcas und Buckelwale auf die Beute stürzen. Nun kommen auch Schnorchler und Unterwasserfotografen voll zum Zug. Denn nun kann es passieren, dass diese Action sich über eine halbe Stunde am gleichen Ort abspielt. Mit dem Beiboot versuchen wir, die Teilnehmer so dicht wie möglich an das Geschehen zu bringen, ohne dabei aber die Tiere zu stören. Deshalb wird der Motor außerhalb des Baitballs gestoppt, und die Taucher gleiten leise ins Wasser, um sich langsam dem Geschehen zu nähern.





Die magische Lichtstimmung des arktischen Winters schlägt alle Teilnehmer in ihren Bann. Und auch wenn die Lichtverhältnisse für die Unterwasserfotografie eine echte Herausforderung darstellen, so ist es doch ein unvergessliches Erlebnis.

Wir starteten unsere Touren bereits eine Woche bevor die Sonne das erste Mal in diesem Jahr über den Horizont stieg. Etwa vier bis fünf Stunden konnten wir auf dem Wasser nutzen. Doch jeder Tag bringt anschließend etwa eine Viertelstunde mehr Licht. Im Sommer wird es dann niemals dunkel.







Die Wale reagieren teils neugierig, teils gleichgültig. Aggressives Verhalten gegenüber Tauchern haben wir bisher noch in keinem Fall beobachtet. Doch wenn die Buckelwale mit weit aufgerissenen Müulern in den Heringsschwarm schwimmen ist es angebracht, Vorsicht walten zu lassen. Es ist nur schwer vorstellbar, dass sie zwischen hunderten dicht gedrängten Heringen und einem Schnorchler im Eifer des Gefechts unterscheiden können.

In diesem Winter hatten wir nur sehr wenige wetterbedingte Ausfalltage. Doch an längst nicht allen Tagen konnten wir die hier beschriebene Fressaction beobachten. Walsichtungen hingegen hatten wir an praktisch allen Ausfahrtstagen. Manchmal jedoch jagen die Wale auch in großer Tiefe und kommen lediglich zum Atmen an die Oberfläche. Auch dann ist es möglich, mit ihnen zu schnorcheln, und gerade Jungtiere kommen in solchen Situationen durchaus interessiert auf die Taucher zugeschwommen. Auch die Buckelwale sind teils neugierig, während Finnwale, Minkwale und Seiwale im Normalfall Abstand halten bzw. den Schnorchlern eher ausweichen.



An Bord unseres Schiffes befinden sich warme Aufenthaltsräume, Toilette und eine kleine Küche. So sind lange Ausfahrtstage möglich, ein Vorteil gegenüber den offenen Schlauchbooten. Als Unterkunft dient uns ein Hotel in Andenes, und nach den täglichen Ausfahrten freut man sich auf einen Kaffee in der Lounge und ein wenig Ruhe im eigenen Zimmer. In Andenes gibt es einige Supermärkte, Restaurants und Pubs. Auch ist es interessant, den von der Fischerei geprägten Ort zu Fuß zu erkunden. Im Hafen gibt es zudem Eiderenten, oft auch Prachteiderenten und Seehunde zu beobachten.

Abends treffen wir uns gewöhnlich zum Essen und planen hier auch die Ausfahrt am nächsten Tag anhand der aktuellen Wettermeldungen.



Ist der Himmel klar, dann lohnt es sich auch immer, die Nordlichtvorhersage im Blick zu behalten oder besser noch am Himmel nach Anzeichen für dieses polare Naturschauspiel zu suchen. Die Chancen stehen extrem gut, bei diesen Orcatouren „nebenbei“ auch noch wirklich tolles Nordlicht zu erleben. Auf den Touren der letzten fünf Jahre haben die Teilnehmer jeder einzelnen Woche Nordlicht gesehen sowie natürlich auch Wale. Alle, die geschnorchelt haben, konnten auch Orcas unter Wasser sehen. Die Anzahl der wetterbedingten Ausfalltage variiert erheblich, liegt im Schnitt jedoch bei etwa 1 bis 1,5 Tage pro Woche.

Es ist ein gigantisches Naturschauspiel, und wohl nie waren die Bedingungen so gut wie in den letzten Jahren. Die Menge an Hering ist groß, und entsprechend viele Wale folgen ihnen.

Wer Orcawale bei der Jagd beobachten möchte, sollte dies in den nächsten Jahren tun, denn die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Heringe regelmäßig ihr Winterquartier wechseln. Und ob ihr künftiges Überwinterungsgebiet auch nahe der Küste liegt oder weit draußen auf dem Ozean und so praktisch unerreichbar wie auch in den 1980er Jahren, das kann wohl niemand mit Gewissheit sagen!



